

Vollversammlung – Rd. 300 Gäste bei der Veranstaltung des Unternehmerverbandes zum Thema „Das Beste für Europa – Das Beste für Südtirol“

## Ziel: Vorzeigezimmer der EU

Mehr Export, weniger Bürokratie und ein klares Nein zum Technologiepark in dieser Form: Stefan Pan nahm sich in seiner Rede bei der diesjährigen Vollversammlung kein Blatt vor den Mund. Landeshauptmann Luis Durnwalder zeigte Verständnis für die Anliegen der Wirtschaft.

Bozen – Unter dem Motto „Das Beste für Europa – Das Beste für Südtirol“ stand die Vollversammlung 2012 des Unternehmerverbandes Südtirol, die am 7. Juni 2012 im Konferenzzentrum „Hotel Four Points by Sheraton“ in Bozen stattfand. Verbandspräsident Stefan Pan (Pan Tiefkühlprodukte GmbH) konnte dabei rd. 300 Gäste begrüßen. Gekommen waren neben zahlreichen Unternehmern und Managern aus Mitgliedsunternehmen hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Behörden. Gespannt verfolgten sie die Rede von Präsident Pan, die Ansprache von Landeshauptmann Luis Durnwalder sowie die Ausführungen des EU-Experten Giovanni Rvasio.

„Im Grunde ist die Krise, die wir durchleben, in letzter Instanz eine Vertrauenskrise. Es ist nicht die Krise des Euros, auch nicht nur eine Krise der überschuldeten Staatshaushalte, es ist eine Krise des Vertrauens in die Zukunft“, stellte Verbandspräsident Stefan Pan gleich zu Beginn seiner Rede klar. Dem Unternehmer komme in dieser Zeit eine besonders wichtige Rolle zu: „Es gehört zu unserer Verantwortung und zu unserer Rolle, nicht in den Chor der allgemeinen Verunsicherung mit einzustimmen, sondern mit Klarheit und Überzeugung Zusammenhänge zu erklären, die aus den Augen verloren gegangen sind, und Auswege aufzuzeigen, die aus dieser Krise herausführen.“ Südtirol habe das Potenzial zu einem Vorzeigezimmer in einem neuen europäischen Haus zu werden, dazu brauche es aber einen klaren Paradigmenwechsel. Laut Stefan Pan ruhe jede gut funktionierende Gesellschaft auf einer produzierenden und einer verteilenden Säule. „Je stärker die produzierende Säule, umso stärker kann auch die verteilende Säule sein. Damit will ich in aller Deutlichkeit sagen: ohne Industrie geht es nicht.“ In Südtirol sei man nach wie vor der Meinung, dass die Industrie etwas Bedrohliches habe und dem Wesen des Landes fremd sei. „Diese Haltung bedroht unsere allge-

### „Ohne Industrie geht es nicht“

meine Wohlfahrt. Ohne Industrie hätten wir griechische Verhältnisse.“ Großes Potenzial schlummert laut Stefan Pan im Export; hier sieht er dringenden Handlungsbedarf. „Wir exportieren rund 3,6 Mrd. Euro. Die Hälfte davon wird von nur 26 Unternehmen geschultert.“ Dies sei eindeutig zu wenig. Denn gerade im Export liege, laut Pan, der Schlüssel für eine nachhaltige Stärkung der Wertschöpfung im Land. Immerhin zahlt die exportierende Industrie rund 44 Prozent höhere Löhne als die nicht exportierende Industrie. Die Landesregierung könne diesen Hebel der Wertschöpfung stärken, indem sie beispielsweise die IRAP für exportierende Unternehmen um weitere 0,5 Prozent senken würde. Stefan Pan nutzte die Gelegenheit auch für eine Klarstellung: Die Senkung der IRAP sei kein Geschenk an die Unternehmen, denn Geld wandre nicht in die eigene Tasche sondern in Investitionen und sichere dadurch Arbeitsplätze. „Wir müssen unsere noch nicht exportierenden Unternehmen exportfit machen. Wir haben mehr als 2000 Unternehmen, die zwischen fünf



und 50 Mitarbeitern beschäftigen, die von der Größe her exportieren könnten und es noch nicht tun“, erklärte der Präsident des Unternehmerverbandes. Gewohnt offen sprach Pan jene Punkte an, die den Unternehmern unter den Nägeln brennen. „Wir brauchen eine effiziente öffentliche Hand, wir brauchen eine gute Sanität, wir brauchen eine exzellentes Ausbildungssystem. Hier muss mutig und kompetent Hand angelegt werden, um einen Paradigmenwechsel herbeizuführen.“ Seit 2006 mache allein die Steigerung der beiden größten Kapitel Sanität und Personal im Landshaushalt mehr aus, als die gesamte Wirtschaft insgesamt als Förderung erhalte. Wichtig sei in diesem Zusammenhang der oft angesprochene Bürokratieabbau: „Wir haben letzte Woche in einer Pressekonferenz ganz konkret aufgezeigt, wie wir zusammen mit dem Land große Einsparungen und Effizienzsteigerungen herbeiführen können.“ Klare Worte fand Stefan Pan auch in Zusammen-

hang mit der Entscheidung der Landesregierung, einen Technologiepark zu errichten: „Die Diskussion um den Technologiepark ist kein Beispiel für ernsthaften Umgang miteinander. Wir wollen für den Technologiepark auch nur das Beste, aber nicht ein Modell aus den 80er-Jahren, das in der verabschiedeten Konzeption im Grunde nur eine Umsiedlung von Landeseinrichtungen bedeutet, die bereits besser untergebracht sind, als die meisten unserer Unternehmen.“

Landeshauptmann Luis Durnwalder rief die Unternehmer in seiner Ansprache auf, sich nicht zu sehr auf das Gebäude des Technologieparks und die damit verbundenen Renovierungskosten zu konzentrieren. Vielmehr müssten die Forschungseinrichtungen besser koordiniert werden. Um dies zu erreichen, müssten alle Beteiligten stärker zusammenarbeiten. In puncto IRAP zeigte sich der Landeshauptmann gesprächsbereit: Er teilte die Ansicht des Unternehmerverbandes, die Exportleistung der Südtiroler Unternehmen zu fördern. Über eine IRAP-Senkung für exportierende Unternehmen könne man durchaus reden, meinte Durnwalder. Auch zum Thema Bürokratieabbau war der Landeshauptmann mit dem Unternehmerverband einer Meinung: „Bürokratie muss abgebaut werden.“ Dazu wolle er vermehrt auf E-government setzen und unnötiges Papier vermeiden. Gastredner und Europaexperte Giovanni Rvasio (ehemaliger Generaldirektor für Wirtschaft und Finanzen der EU-Kommission) zeigte auf, dass die Staatsverschuldung eingedämmt, gleichzeitig aber Wachstum geschaffen werden müsse. Es müsse gelingen, die Märkte davon zu überzeugen, dass Wirtschaftswachstum wieder möglich ist, als Grundvoraussetzung, damit ein nachhaltiger und glaubwürdiger Schuldenabbau erreicht werden kann.

Die vollständige Rede von Präsident Pan, die Fotogalerie, der Tätigkeitsbericht sowie die Presserundschau sind im Internet unter [www.unternehmerverband.bz.it](http://www.unternehmerverband.bz.it) abrufbar.

Würth Phoenix

### Veranstaltung



Bozen – Hunderte Besucher aus ganz Italien und dem benachbarten Ausland nahmen vor wenigen Wochen in Bozen die Möglichkeit wahr, sich in einer international besetzten Veranstaltung ausführlich über aktuelle Software-Trends auszutauschen. Dabei präsentierte das angesehene IT-Analystenhaus Forrester Research seine jüngsten Erkenntnisse.

Auf reges Interesse bei Besuchern und Fachmedien stieß bei der von Würth Phoenix initiierten „Open Source System Management Conference“ der Beitrag des renommierten amerikanischen IT-Analysteninstitutes Forrester Research. Im Vordergrund der Präsentation von Jeffrey Hammond (im Bild) standen Anleitungen für IT-Verantwortliche, wie man mit Open-Source-basierter und damit lizenzfreien Softwareangeboten eine höchstmögliche Produktsicherheit erreicht. Was ursprünglich als reiner Kostenvorteil gesehen wurde und vor allem bei kleineren Unternehmen stark verbreitet war, hat sich mittlerweile zu einer etablierten Alternative für Organisationen jeder Größe und Branche entwickelt.

„Open-Source-Anwendungen finden insbesondere im Infrastruktur- und Überwachungsbereich immer stärkere Verbreitung. Man kann durchaus von einem kulturellen Wandel bei den Unternehmen sprechen. Sie nutzen das Know-how einer internationalen Community, ohne auf die Sicherheit eines professionellen Dienstleisters etwa für Schulung und Betreuung verzichten zu müssen“, so Hammond.

Als Beispiel zitierte der Experte italienische Unternehmen wie Informatica Trentina oder die Tecnica-Gruppe, die bis zu 80 % an Gesamtinvestitionen (Total Cost of Ownership) im Vergleich zu den bisher eingesetzten Lösungen einsparen konnten. Beide Unternehmen setzten darauf die von Würth Phoenix entwickelte Überwachungslösung NetEye.

Hammond bezeichnete die vom Bozener IT-Dienstleister angebotene Lösung als beispielhaft für das wachsende Zusammenspiel von ausgereiften Open Source-Initiativen und kommerziellen Angeboten. Der Kunde entscheide nach Bedarf, Sicherheit und Nutzen und längst nicht mehr nach ideologischen Kriterien. Die Abkapselung der Open Source Community sei ebenso überholt wie die Nichtbeachtung der kommerziellen Anbieter gegenüber Open-Source-Projekten. Mit NetEye sei diese Kombination gut gelungen. Die Lösung zeige sich als erfreuliches Beispiel dafür, wie sich dieser Trend mittlerweile auch am italienischen Markt durchgesetzt hat.

„Entscheidend ist in der Tat, wie funktionstüchtig und ausgereift eine Lösung ist. Wenn dabei zusätzlich noch Lizenzkosten für die Nutzung entfallen, spricht das natürlich viele Unternehmen an“, erklärt Georg Kostner, Produktmanager für NetEye bei Würth Phoenix. Langfristig erfolgreich sei dabei vor allem ein Anwendungsmodell, bei dem Open Source nicht nur als rasch einzuführende kostensparende Variante gesehen wird. Man müsse sich als Anwender wie auch als Dienstleister aktiv in die Weiterentwicklung involvieren und seinen Beitrag an der Open Source Community leisten, um das wirkliche Potenzial der Lösungen ausschöpfen zu können.

Eine Videoaufzeichnung der Präsentation von Forrester Research sowie ein Interview mit Jeffrey Hammond sind unter der Webadresse [www.wuerth-phoenix.com/events](http://www.wuerth-phoenix.com/events) abrufbar.

